



Landkreis Rotenburg (Wümme)

Naturschutzbehörde, Sigrid Vogt

04.04.2017

Alle Extremstandorte sind für den für Naturschutz besonders schützenswert:
besonders nass – besonders trocken – besonders nährstoffarm.

Wie/wo sind „grundwasserabhängige Biotope“ gesetzlich/ halbgesetzlich definiert? In der TA Luft z.B. gibt es eine Aufzählung von stickstoffempfindlichen Biotopen, das gibt es bisher m.W. nicht für grundwasserabhängige Biotope.

Eigendefinition:

- a) Nasse-feuchte-(frische) Standorte mit daran angepasster Vegetation bzw. Pflanzengesellschaften/ Biotoptypen gehören insb. zu den grundwasserabhängigen Biotoptypen, z.B. Sümpfe u. Niedermoore (Rieder, Röhrichte), Hoch- und Übergangsmoore inkl. Stadien, Bruch-, Au- und Sumpfwälder (alle sehr hohe Empfindlichkeit +++), Nass- und Feuchtgrünland, Eichenmischwälder, entwässerte Moore (hohe Empfindlichkeit ++)
- b) Fließ- und Stillgewässer selbst
- c) Sonstige Wälder und Gehölzbestände mit Groß-/Altbäumen sind empfindlich gegen kurzfristige und/oder dauerhafte starke Absenkungen (bei GW>5m uGOK)

Berücksichtigung in wasserrechtlichen Verfahren

Arten von Verfahren, wo das Thema relevant wird:

1. gezielte, wiederkehrende aber nicht dauerhafte Grundwasserentnahme für Feldberegnung oder Frostschutzberegnung aus dem Grundwasser oder Oberflächengewässern (selten)
2. gezielte und dauerhafte Grundwasserentnahme für Wasserwerke, Industrie und Gewerbe, Brauchwasser f. Ställe u.ä.
3. "unabsichtliche", kurzfristige Grundwasserentnahme im Rahmen der Bauwasserhaltung oder Bodensanierung
4. landwirtschaftliche Meliorisation durch Drainage, Grabenausbau, Ziehen von Gräben, Tiefumbruch mit Durchbrechen einer Stauschicht oder mit Unterpflügen von Hochmoor
5. Ausbau von Fließgewässern zur Verbesserung der Vorflut
6. Beseitigung von Acker- und Wiesentümpeln sowie von Teichen

Zu 1. Feldberegnung

1. Schritt Bohranzeige. Keinerlei Informationen zu tatsächl. Tiefe der Bohrung, Bodenprofil, Grundwasserstand i.R., Kf-Wert, Entnahmemenge. Sehr kurzfristig zu bearbeiten (1-2 Wochen für UNB), daher keine Zeit für Ortsbesichtigung (außerdem nicht zu leisten).

Ziel: Festlegen eines Standortes, der aller Voraussicht nach im späteren 2. Schritt zu keinen naturschutzfachlichen Problemen führen wird.

Vermeidung von Streit, von vergeudetem Geld, wenn die Bohrung sich später als nicht akzeptabel herausstellt oder ggf. nur nach Vorlage eines hydrogeologischen Gutachtens einigermaßen tragbar ist, ggf. auch nur mit Einschränkungen auf die Menge etc. → Vermeidungsmaßnahmen

Vorgehensweise: Überprüfung des Standorts nach "Aktenlage" im GIS, insb.

- a) Schutzgebiete (z.B. Verbote von Bohrungen in der VO, vorh. §30-Biotope)
- b) Luftbild/ Luftbildinterpretation, Waldinventur, FFH-Monitoring
- c) BÜK50, Moorschutzprogramm I mit 30cm-Hochmoorgrenze
- d) topographische Karten
- e) Landschaftsrahmenplan

Wenn potentiell grundwasserabhängige Biotope gefunden werden (z.B. Bach- und Flussniederung mit entsprechender Bodenart) oder Wald, wird versucht auf demselben Flurstück einen Standort zu finden, der $\geq 100\text{m}$ von diesen Strukturen entfernt ist. Die 100m haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte als "Daumenwert" bewährt, es ist sehr selten, dass dieser Radius mit dem Absenktrichter (Restabsenkung 10cm) überschritten wird. Dieser Standort bzw. die entsprechende Vorgabe wird dem Brunnenbauer mitgeteilt. Sehr erfolgreiche Taktik. Nur in Einzelfällen wird ein Ortstermin gewünscht. Bei schwierigen Fällen – z.B. zu allen Seiten entsprechende Biotope oder andere Restriktionen – muss man tiefer in die Prüfung einsteigen.

2. Schritt: Entnahmeantrag. Überprüfen der Annahmen. Im Allgemeinen dann Selbstgänger.

Zu 2. Wasserwerksentnahmen

Bei Wasserwerken ist eine Vermeidung durch Verschiebung von Brunnen natürlich nicht möglich. Eine Beweissicherung z.B. über Pflanzensoziologische Aufnahmen (Dokumentation der Verschiebung von Mengenanteilen einzelner Kennarten – Messgrößen Individuenzahl, Deckungsgrad u.a.) ist äußerst schwierig, weil oft eine Beeinträchtigung von Biotope erst bei Überschreitung von gewissen Mengen auftritt, d.h. ggf. erst nach Jahren. Ein Nullzustand ist dann nicht mehr gegeben. Außerdem kann es stark überlagernde Faktoren wie landwirtschaftliche Aktivitäten geben. Hier wurde in der Vergangenheit z.T. mit prophylaktisch sofort angeordneten Ausgleichsmaßnahmen gearbeitet (mit Zustimmung des Vorhabenträgers). In Bezug auf FFH-Lebensraumtypen steht gerade eine nötige Ausgleichsmaßnahme an.

Zu 4. u. 6. Gewässerausbauten

Beseitigung von Tümpeln durch Umbruch, Verfüllung mit angefahrenem Fremdboden u.ä. kommt immer noch vor, die entsprechenden Strukturen sind natürlich sowieso schon praktisch verschwunden. Auch ungenehmigte Grabenausbauten kommen immer wieder vor. Spezielles:

- Grabenausbauten, die nährstoffreiches Wasser aus Äckern in Hochmoore und Kleinsthochmoore hineinleiten und diese damit unwiederbringlich zerstören
- Gleichzeitig Anlegen von Drainage UND gleichzeitig Bohrbrunnen zur Feldberegnung in der Flurbereinigung

Bewertungsmethoden

- Biotopkartierung (flächendeckend vorhanden aufgrund Luftbildinterpretation bzw. Monitoring des Landes für FFH-Gebiete), s. „Einstufung der Biotoptypen in Niedersachsen“ (DRACHENFELS, Infodienst NLWKN 1/2012) u.a. nach Grundwasserabhängigkeit u. Empfindlichkeit gg. Wasserabsenkung, geht von
- | | |
|----------------|--|
| +++ (bzw. ++h) | sehr hohe Empfindlichkeit, i.d.R. grundwasserabhängig (ganzjährig hoher GW-Stand erforderlich) |
| ++ | hohe Empfindlichkeit, überwiegend grundwasserabhängig, teilweise aber auch überflutungs- oder stauwasserabhängig, GW-Stand vielfach mit etwas höheren Schwankungen |
| + | mittlere Empfindlichkeit, grundwasserabhängig oder stauwasserabhängig (größerer natürlicher Schwankungsbereich) |
| - | geringe oder keine Empfindlichkeit bzw. |
| G | für Gewässer |

Problem: für den Naturschutz ist nicht erkennbar, ob ein Biotop sich aufgrund von hochanstehendem Grundwasser oder Stauwasser gebildet hat. Ausnahme: (unbeeinflusstes) Hochmoor.

- Bodenübersichtskarte im Maßstab 1 : 50 000 (BÜK50) mit Angaben zur Bodenkundlichen Feuchtestufe und Grundwasserständen

- Zeigerwerte nach ELLENBERG für Licht, Temperatur, Stickstoff, Salz, pH, Klima und Feuchte u.a.

Die Zeigerwerte nach Ellenberg sind von ökologischen und botanischen Beobachtungen und Erfahrungen abgeleitete Kenngrößen für einzelne Pflanzenarten. Es handelt sich also um ein empirisches Verfahren, bei dem das reale Vorkommen der Art im Gelände bewertet wird, nicht das Ergebnis von Labormessungen. Dies ist v. a. deshalb bedeutsam, da das reale Pflanzenvorkommen sich zu einem sehr großen Anteil aus der Konkurrenz zu anderen Pflanzenarten ergibt, d. h. der Vorkommensschwerpunkt nur selten mit dem physiologischen Optimum der Art zusammenfällt. Die Zeigerwerte sind inzwischen für einige Pflanzenarten durch Standortanalysen und ökophysiologische Untersuchungen bestätigt beziehungsweise abgesichert worden.

Die Feuchtezahl *F* bewertet Vorkommen von flachgründigen, trockenen Felshängen bis zu Sumpfböden und zu submersen Standorten. Die *F*-Zahl erfährt vor allem in Grünlandbiotopen eine breite Anwendung, da einerseits diese Pflanzenformation besonders auf eine gute Wasserverfügbarkeit angewiesen ist, andererseits diese historisch überkommene Landnutzungsform stark unter Entwässerung zu leiden hatte.

Die Pflanzenarten sind aber nur selten im Detail bekannt, z.B. aus der flächendeckenden Luftbildinterpretation ergeben sie sich natürlich nicht.

Feuchtezahl (F)		
Wert	Benennung	Erläuterung
1	Starktrockniszeiger	auf trockene Böden beschränkt, an oftmals austrocknenden Stellen lebensfähig
2	Starktrocknis- bis Trockniszeiger	zwischen 1 und 3 stehend
3	Trockniszeiger	auf trockenen Böden häufiger als auf frischen, auf feuchten fehlend
4	Trocknis- bis Frischezeiger	zwischen 3 und 5 stehend
5	Frischezeiger	Schwergewicht auf mittelfeuchten Böden
6	Frische- bis Feuchtezeiger	zwischen 5 und 7 stehend
7	Feuchtezeiger	Schwergewicht auf gut durchfeuchteten, aber nicht nassen Böden
8	Feuchte- bis Nässezeiger	zwischen 7 und 9 stehend
9	Nässezeiger	Schwergewicht auf oft durchnässten (luftarmen) Böden
10	Wechselwasserzeiger	Wasserpflanze, die längere Zeit ohne Wasserbedeckung des Bodens erträgt
11	Wasserpflanze	unter Wasser wurzelnd, aber zumindest zeitweise über die Oberfläche aufragend oder Schwimmpflanze
12	Unterwasserpflanze	(fast) ständig untergetaucht
~	Zeiger für starken Wechsel	<i>zusätzliche Angabe</i>
=	Überschwemmungszeiger	<i>zusätzliche Angabe</i>